



Rudolf Bahro beim Bundesparteitag der Grünen am 21.-22. Juni 1980 in Dortmund.

Der Nachlass von Rudolf Bahro im Archiv Grünes Gedächtnis

Auf die Frage, wer Rudolf Bahro war, geben die Menschen, mit denen er in seinen verschiedenen Lebensphasen zusammen war, unterschiedliche Antworten. Das breite Spektrum an Themen, mit denen er sich beschäftigte, weist darauf hin, wie komplex und vielseitig seine politisch-wissenschaftliche Karriere war. Zugleich waren es sein Leben und seine Einstellung, die ihn zu dem Menschen machten, den viele bewunderten. Sein enormes Engagement, vielleicht auch seine Kompromisslosigkeit, brachten ihm gleichzeitig auch viele Gegnerinnen und Gegner ein.

Die Arbeitsunterlagen von Rudolf Bahro wurden dem Archiv Grünes Gedächtnis von seiner Familie übergeben. Den Nutzer/innen des Archivs können Dokumente aus der Zeit von 1960-1997 zur Verfügung gestellt werden: Korrespondenz, Manuskripte, Veröffentlichungen und weitere wissenschaftliche Texte sowie eine Materialsammlung zu verschiedenen Themen. Der Nachlass besteht aus einer Vielzahl von einzelnen Mappen, in denen Schriftwechsel oder für Bahro wichtige Publikationen anderer Autor/innen, häufig aber auch Bahros Reaktion in Form von Briefen oder Presseartikeln, aufbewahrt werden. Auf Zeitschriften, Broschüren oder Texten anderer notierte er oft seine Gedanken. Viele lose Blätter mit seinen Bemerkungen befanden sich zwischen Manuskripten und in den Büchern seiner Bibliothek. Ein großer Teil des Bestands bezieht sich auf seine Tätigkeit als Professor an der Humboldt-Universität. Interessant sind seine Vorlesungsmanuskripte von 1990 bis 1997 einschließlich der Vorbereitungsnotizen, geordnet, datiert und separat in Mappen aufbewahrt. Viele weitere, zumeist undatierte Notizen beziehen sich auf damalige politisch-wissenschaftliche Ereignisse, die Bahro kurz analysierte, um sie möglicherweise für spätere Publikationen zu nutzen.

Von Ost nach West

Rudolf Bahro studierte von 1954 bis 1959 an der Berliner Humboldt-Universität Philosophie. Die Ereignisse des Jahres 1956 waren für ihn entscheidend. Da er ein überzeugter Verehrer Lenins und Stalins war, traf ihn der Bericht über die Brutalität des sowjetischen Regimes fast persönlich. Harald Wessel, früherer Journalist beim «Neuen Deutschland», sprach sogar über «Bahros eigene existen-



zielle Not» nach Chruschtschows Enthüllungen. Unmittelbar nach seinen kritischen Äußerungen wurde Bahro überwacht, unter dem Verdacht «staatsfeindlicher Handlungen» bespitzelt und als «Parteifeind, der mit Westberliner Organisationen zusammenarbeitet» bezeichnet. Hierzu finden sich so gut wie keine Dokumente im persönlichen Nachlass. Erst über die späteren Ereignisse, die Entstehung seines berühmten Buches «Die Alternative», die folgende Verhaftung und den Prozess gegen ihn, besonders aber über seine Ausreise und die ersten Monate in der Bundesrepublik, finden die Nutzer/innen viel mehr Material.

Die Arbeit an «Die Alternative» dauerte neun Jahre. Gleichzeitig schrieb Bahro seine Dissertation, die zunächst positiv bewertet wurde, jedoch nach einer Stasi-Intervention nicht akzeptiert wurde. Manuskripte wie «Zur Kritik des real existierenden Sozialismus» und «Wie und warum die Dissertation in der DDR abgelehnt wurde» von 1976/77 sind bedeutsame Quellen des Nachlasses.

Am 22. August 1977 wurde Rudolf Bahro in der Bundesrepublik als Autor des Buches «Die Alternative» bekannt. «Der Spiegel» veröffentlichte einen Auszug aus dem Buch sowie ein Interview mit ihm. Einen Tag danach wurde Bahro in der DDR verhaftet. Die westlichen Medien informierten schnell und ausführlich darüber, genauso wie über den Prozess, der im Juni 1978 stattfand. Das Urteil – acht Jahre Haft – sorgte für Empörung. Viele prominente Wissenschaftler/innen und Schriftsteller wie Heinrich Böll oder Günter Grass protestierten dagegen. Bis zu seiner Freilassung 1979 blieb Bahro in den westlichen Medien präsent. Im selben Jahr wurde er mit der «Carl-von-Ossietzky-Medaille» der Internationalen Liga für Menschenrechte ausgezeichnet und zum Mitglied des schwedischen und dänischen PEN-Zentrums ernannt. Die Medaille befindet sich im Nachlass. Die Dokumente aus der Zeit von 1976 bis 1979 machen im Verhältnis allerdings

nur einen geringeren Teil der Unterlagen aus. Aus den ersten Monaten Bahros in der Bundesrepublik finden sich viel mehr Notizen, Texte, Korrespondenz sowie eine Materialsammlung.

10 Jahre im Westen: 1979-1989

1979 wurde Bahro anlässlich des 30. Jahrestages der DDR aus der Haft entlassen und ausgebürgert. Er reiste in die BRD aus, wo politische Freund/innen ihn aufnahmen und seine politische Karriere im Westen begann. Im Nachlass befindet sich ein Adressbuch mit zahlreichen Adressen und sogar kurzen Beschreibungen von Personen, die für Bahro hilfreich und beruflich wichtig hätten sein können.

Am Tag nach seiner Ankunft in der BRD, am 22. Oktober 1979, hielt Rudolf Bahro in Bonn eine Pressekonferenz ab und nahm Kontakt mit den Aktivist/innen der grünen Bewegung auf. Die Grünen, die sich damals noch in der Gründungsphase befanden, eröffneten Bahro eine politische Alternative. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen, die sich oft in unkorrigierter Form mit handschriftlichen Bemerkungen im Nachlass befinden, ist ebenfalls ein Vorbereitungstext zur Pressekonferenz vom 22. Oktober 1979 zu finden. Die Grünen, die Friedensbewegung und Ökopolitik bestimmten von da an Bahros Arbeit. Auf dem Programmkongress der Grünen im November 1979 in Offenbach bekannte er sich zu den Grünen und zum Sozialismus. Beim Gründungsparteitag der Grünen in Karlsruhe am 12. Januar 1980 war er prominenter Gast. Die Rede, die er damals hielt, befindet sich ebenfalls im Nachlass. Weitere Materialien zu den Grünen sind Äußerungen oder Beiträge über die Partei, Friedenspolitik und atomare Abrüstung. Interessant ist ein undatierter Entwurf eines Briefes an Helmut Kohl zur Abrüstungspolitik der damaligen Bundesregierung.

Bahros Interessen wurden zunehmend spirituell und für manche Aktive in der Partei Die Grünen wurde Bahro damit zu einer umstrittenen Person. Seine Faszination für die Bhagwan-Kommune in Oregon, USA, und sein Aufenthalt dort im Sommer 1983 hatten Einfluss auf seine politischen Überzeugungen, was viele Parteimitglieder scharf kritisierten. Aber auch Bahro hatte zunehmend Schwierigkeiten mit der grünen Politik. In seiner «Hamburger Rede» auf der Bundesversammlung der Grünen 1984 sprach er kritisch über Machtmechanismen. Ein Jahr später trat er aus der Partei aus und widmete sich seiner wissenschaftlichen Arbeit, dem neuen Buch «Logik der Rettung» und einem neuen Projekt in seinem Haus in Worms, der so genannten «Lernwerkstatt». Diese Zeit in Bahros Leben ist im Nachlass deutlich erkennbar. Die Korrespondenz u.a. mit Petra Kelly und Hermann Meer zum Parteiaustritt sowie viele Notizen, Zeitungsausschnitte und Publikationen schildern seine damalige Situation. Auch Vorbereitungsmaterial für zahlreiche Seminare u. a. über Ökologie oder Spiritualität im Rahmen der «Lernwerkstatt», Broschüren, Texte oder konzeptionelle Entwürfe der «Lernwerkstatt» selbst, datiert, beschrieben und eingeordnet, wurden in einer separaten Mappe aufbewahrt.

Rückkehr nach Ostberlin

Im Dezember 1989 kehrte Bahro nach Ostberlin zurück und ergriff die Gelegenheit, vor den Delegierten des außerordentlichen Parteitages der SED zu sprechen. Er musste jedoch erkennen, dass seine Ideen für den sozialökologischen Umbau der DDR auf wenig Interesse stießen. Das Manuskript «Was ich auf dem Außerordentlichen Parteitag der SED sagen möchte» befindet sich im Nachlass, genauso wie viele seiner anderen Texte über die SED oder die DDR aus den 90er-Jahren.

1990 wurde Rudolf Bahro Professor und Begründer des Instituts für Sozialökologie an der Humboldt-Universität. Er musste sich seitdem für die Berechtigung seines sozialökologischen Studium Generale immer wieder einsetzen. An der praktischen Umsetzung seiner Ideen in Kommunen und Bildungsprojekten arbeitete er weiter. Rudolf Bahro starb am 5. Dezember 1997 nach einer schweren Krankheit.

Außer dem persönlichen Nachlass von Rudolf Bahro befinden sich weitere Papiere und Unterlagen im LebensGut Pommritz und in der Humboldt-Universität.

Im Archiv der Humboldt-Universität befindet sich ein Bestand, der seine wissenschaftliche Arbeit an der Humboldt Universität abbildet, besonders seine Vorlesungen und die von der Humboldt-Universität zu Bahros Werk organisierten Veranstaltungen.

In Pommritz befinden sich Dokumente aus der Zeit von 1991-1997, vor allem Bücher, Fotos, Videos und der Schriftwechsel mit Kurt Biedenkopf.

Der persönliche Nachlass ist im Archiv Grünes Gedächtnis. Die Nutzung bedarf der Zustimmung der Familie.